

monds VII, des Sohnes Raimond VI, Grafen in Toulouse, ihr Haupt zu erheben, wurde Ludwig VIII, der Sohn und Nachfolger Philipps II (1223—1226) von der Kirche zu einem neuen Kreuzzuge gegen die Albigenſer aufgerufen. Der König, dem der Adel Nordfrankreichs folgte, hatte bereits einen großen Theil des Landes der Kezer erobert, als er krank ward und ſtarb (1226). Die Familie Montfort hatte ihm ihre Ansprüche auf die Graffſchaft Toulouse abgetreten. Raimond VII mußte einen großen Theil ſeiner Graffſchaft dem Sohne Ludwigs VIII, Ludwig IX (1226—1270) abtreten, das Uebrige fiel ſeiner Tochter Johanna zu, welche den Bruder des Königs, Alphons, heirathete. Die Macht des Königthums wurde auf die Weiſe in Südfrankreich durch den Erwerb dieſer großen und reichen Landſtrecken befeſtigt.

Ludwig IX, der Heilige, war ein Mann, deſſen faſt mönchiſche Frömmigkeit, unbefleckte Rechtschaffenheit und kräftiger Charakter ihm großen Einfluß, ſowohl in Frankreich, als bei den Königen Europas verſchaffte. Obwohl ſeine ſchwärmeriſche Sehnsucht ihn beſtändig nach dem heiligen Lande hintrieb (p. 88) ſorgte er doch mit Kraft für die Erweiterung der königlichen Macht, ſelbſt der Kirche gegenüber: durch eine pragmatiſche Sanction (1268) gab er der franzöſiſchen (galliſaniſchen) Kirche beſtimmte Gerechtiſame rückſichtlich ihres Verhältniſſes zum Papſte. Er gab eine Sammlung von Geſetzen für die Domainen des Königs heraus; zwar waren die Baſallen nicht verpflichtet ſich dieſen Geſetzen zu unterwerfen, allein nach und nach erlangten ſie doch Gültigkeit, auch für die Staaten der Baſallen und trugen dazu bei, die Macht der Krone über die Lehen zu heben. Ludwig der Heilige ſtarb im Lager vor Tunis; das letzte Wort, welches ſeine Umgebungen ihn ausſprechen hörten, war ein ſehnsuchtsvoller Seufzer nach Jeruſalem (1270).